

# Für das Seelenheil des Kaisers bitten

Vortrag von Prof. Dr. em. Cord Meckseper: „Pfalz und Stiftskirche in Goslar als räumliches Gegenüber von weltlicher und kirchlicher Macht?“

Von Ernst-Diedrich Habel

**Goslar.** „Wie sah sie aus, die Stiftskirche in Goslar, zu Zeiten Kaiser Heinrich des III.?“ Dieser Frage ging der emeritierte Professor, Dr. Cord Meckseper aus Hannover, nach. Beim letzten Vortrag des Geschichtsvereins in diesem Jahr präsentierte der Bauhistoriker seine Ergebnisse einem großen Publikum in der Kaiserpfalz.

„Zunächst ganz knapp“, stellte er fest. „Gesichert ist, dass die Stiftskirche eine dreischiffige Basilika war, mit einem östlichen Querhaus

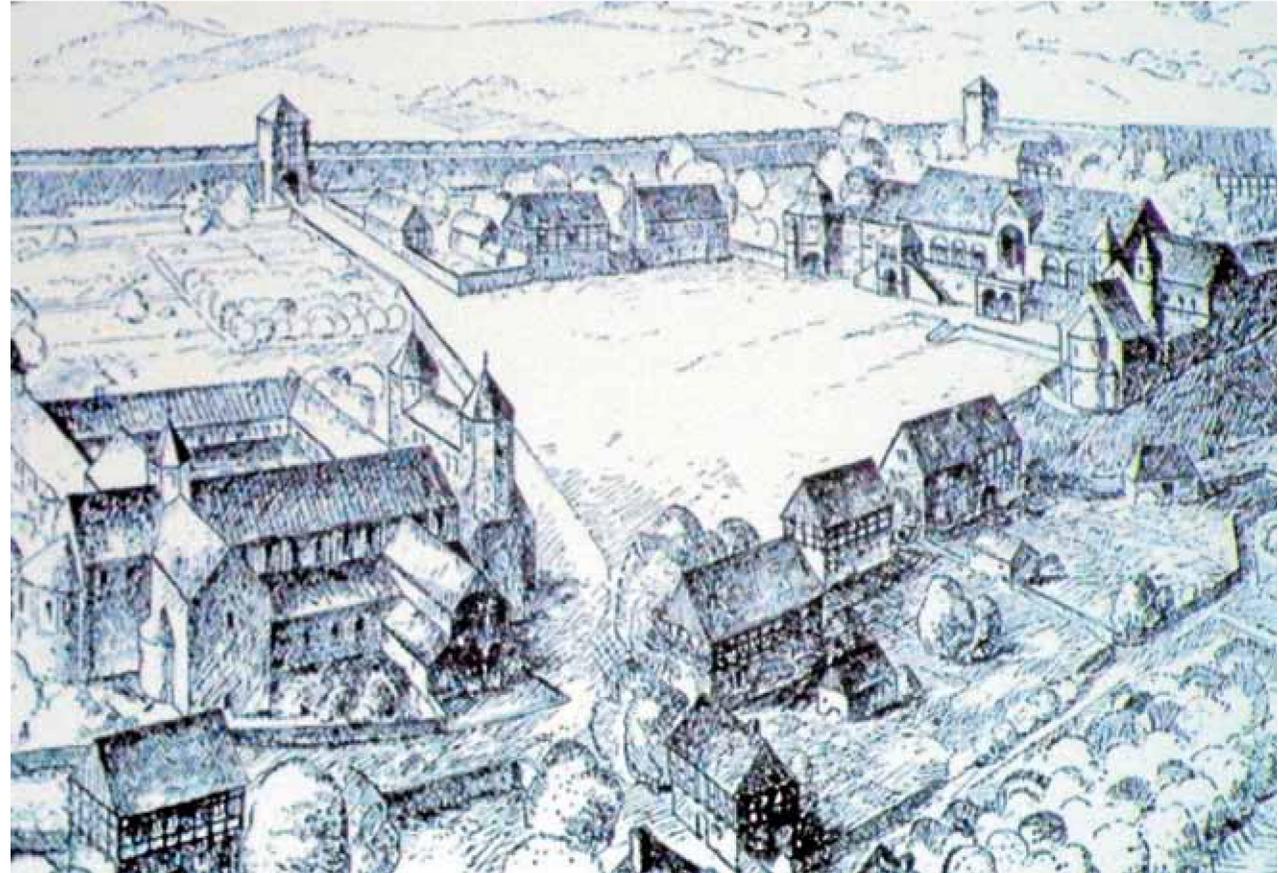
und einem mächtigen Westriegel, der in zwei Türmen gipfelte.“ Auf der riesigen Projektionswand neben dem Referenten erschienen Bilder von Rekonstruktionen, so die von Uvo Hölschers aus dem Jahr 1927.

„Die Goslarer Stiftskirche konnte sich sehr wohl mit den großen Gotteshäusern ihrer Zeit messen. Sie entsprach in ihrer Grundgestalt nach Länge (73 Meter) und Breite (21 Meter) metergleich dem Dom zu Hildesheim.“ Damit habe sie unter Heinrich III. „zu den größten im niederdeutschen Raum errichteten Kirchenbauten“ gehört. Sie hätte eine weitere Besonderheit gehabt, nämlich ihre Ausstattung.

Meckseper nannte die Säulen „Jachim und Boas“ (Festigkeit und Stärke). Deren Form und Bezeichnung hätten „offensichtlich auf den Salomonischen Tempel in Jerusalem“ angespielt und seien nur für Goslar überliefert. „Sie flankierten den Bestattungsort des Herzens Heinrichs III. mit seiner Grabplatte.“ Später seien weitere liturgische Gegenstände dazugekommen, so der sogenannte Krodoaltar.

## Räumliches gegenüber

Im Vortrag „Pfalz und Stiftskirche in Goslar als räumliches Gegenüber von weltlicher und kirchlicher Macht?“ stellte der Professor das Gotteshaus als Bestandteil eines Herrschaftsbezirks dar. Bereits im Ägyptischen Reich habe es „die enge bauliche Verknüpfung sich gegenseitig bedingender sakraler und weltlicher Sphären“ gegeben. Auch



So könnten die Stiftskirche und die Kaiserpfalz als Ensemble in einem Bezirk ausgesehen haben.

in den folgenden Jahrtausenden seien oft Herrscherhäuser neben Tempeln oder Kirchen errichtet worden. „In Goslar stand die hochrangig ausgestattete Stiftskirche räumlich der Kaiserpfalz gegenüber.“

Heinrich III. habe „ausdrücklich betont, die Hauptaufgabe dieses Gotteshauses“ bestünde darin, „für sein Seelenheil zu bitten“. Bis ins

Jahr 1540 wäre das auch praktiziert worden. Meckseper fuhr fort: „Kirche und Reich waren unter Heinrich III. noch kein Gegeneinander, ja wurden nicht einmal als ein Miteinander verstanden. Sie bildeten vielmehr ein sich untrennbar bedingendes und stützendes Ganzes. Und wer darin auf dieser Welt das Sagen hatte, war in seinem Selbstver-

ständnis zunächst der Kaiser.“ Zum Streit zwischen Kirche und Herrscher sei es erst unter seinem Sohn Heinrich IV. gekommen. Der habe 1077 den Gang nach Canossa unternehmen müssen.

Als Meckseper nach etwa 45 Minuten seinen Vortrag beendete, spendete das Publikum langen Beifall.



Prof. Dr. em. Cord Meckseper referierte über die baulichen Besonderheiten im Pfalzbezirk. Fotos: Habel